Diese Zeitung erscheint täglich zweimal
Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Privilegirte

# Stettiner Zeitung

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin. Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben,
Krautmarkt No. 4. (1053.).
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis Für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.




No 57. Morgen- Freitag, den 4. Februar Ausgabe. 1859.

## Deutschland.

**Berlin**, 2. Februar. Die wiederholten Konferenzen, welche der Prinz-Regent in den letzten Tagen mit den Ministern der Justiz und des Kultus, sowie mit dem Präsidenten des Oberkirchenraths und einzelnen Mitgliedern dieses Kollegiums hielt, hatten nach der „B.- u. H.-Z." den Zweck, den noch vorhandenen Dissens zwischen den bei der Vorbereitung einer Ehe-Gesetzvorlage mitwirkenden Faktoren zu beseitigen. Es wird fortwährend beabsichtigt, noch in der gegenwärtigen Session eine Vorlage einzubringen, welche den allseitig anerkannten Mißständen abhelfen soll, doch scheint bis jetzt die Ausgleichung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten noch nicht erreicht.

— Der Gerichts-Assessor Meyer, welcher vor einigen Monaten in der angeblichen Eigenschaft eines Staats-Anwalts Nachforschungen über die Vermögens-Verhältnisse des vormaligen Minister-Präsidenten v. Manteuffel durch Einsichtsnahme der Hypotheken-Bücher des Gerichts zu Lübben hatte anstellen wollen, ist, wie der Frankf. Postztg. geschrieben wird, durch Erkenntniß des Kgl. Kammergerichts des Dienstes entlassen worden.

— Auf das von Gottfried Kinkel seit Neujahr herausgegebene deutsche Journal „Hermann" nehmen die preußischen Postanstalten Bestellungen an.

— Die Ernennung des Grafen v. d. Goltz zum Gesandten in Konstantinopel ist als sicher anzusehen, die des Herrn Rosenberg zum Gesandten in Athen als wahrscheinlich.

**Danzig**, 1. Febr. Wie wir vernehmen, ist vor wenigen Tagen nach Berlin die Nachricht gekommen, daß Sr. Majestät Fregatte „Gefion", nachdem sie von Plymouth nach Madeira gegangen, Anfangs Januar in Barbados angekommen sei. Die Mannschaft befindet sich vollkommen wohl und wird die „Gefion" im Monat Mai d. J. zurückerwartet. Später soll sie, wie verlautet, an der Expedition des preußischen Geschwaders nach Japan Theil nehmen. (D. Z.)

**Posen**, 30. Januar. Nachstehende Mittheilung ist der „Schl. Ztg." zur Veröffentlichung zugegangen:

Laut Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten von Puttkammer vom 8. November v. J.: „An die Wähler der Provinz Posen", welche in beiden Posener, den hiesigen Zeitungen und besonderen Exemplaren abgedruckt und allgemein verbreitet worden, ist mir der Vorwurf gemacht, als hätte ich durch das von mir und dem Rittergutsbesitzer Herrn von Potworowski vollzogene Wahl-Schreiben ebenso gegen die Verfassung, als auch gegen die Kirche verstoßen. Als Entgegnung darauf bin ich erst jetzt im Stande, die mir amtlich zugegangenen Erlasse zu veröffentlichen.

1) Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich, in Verfolg meines Schreibens vom 15. d. M ferner ganz ergebenst mitzutheilen, daß beide Metropoliten-Kapitel, als meine kirchlichen Senate, die übereinstimmende Erklärung an mich abgegeben haben: das im August d. J. von dem Herrn Weihbischofe Stefanowicz und dem Herrn Rittergutsbesitzer von Potworowski Namens eines Central-Komite's gezeichnete Wahlschreiben nebst der zugehörigen Instruktion enthalten Nichts, was der Kirche oder deren Interessen zuwider ist. Zugleich muß ich ebenmäßig beifügen, daß ich auch die frühere mündliche Angabe, als sei durch das gedachte Schreiben „an die Dekane" in meine Jurisdiktion eingegriffen, näher verfolgt habe. Es ergiebt sich aber nunmehr aus der diesfälligen Erklärung der Dekane, daß nur drei derselben das gedachte Schreiben, welches somit nicht ein Cirkular an die Dekane war, erhalten haben, und daß auch diese nicht in ihrer Eigenschaft als Dekan, sondern als Bürger um Ausübung eines ihnen beigelegten bürgerlichen Rechts gebeten worden sind. Hiernach finde ich mich in der Lage, die Anschuldigungen, als habe der zc. Stefanowicz Etwas gegen die Kirche unternommen und sich einen Eingriff in meine Jurisdiktion erlaubt, als nicht begründet anzuerkennen.

Posen, den 30. November 1858.

Erzbischof von Gnesen und Posen. gez. Przyluski.

2) Ew. Hochwürden erwidere ich auf das Gesuch vom 4. d. M. ergebenst, daß ich die in demselben über den Herrn Ober-Präsidenten von Puttkammer geführte Beschwerde insofern als begründet anerkenne, als die seit der Bekanntmachung desselben vom 8. November v. J. gepflogenen Erörterungen und die nachträglich zur Kenntniß gelangte Instruktion, auf welche das von Ihnen und dem Herrn G. von Potworowski erlassene Wahl-Cirkular Bezug eimmt, eine strafbare Gesetzverletzung nicht herausgestellt haben. Rücksichtlich des kirchlichen Gebietes kann selbstredend nur das schließliche Urtheil des Herrn Erzbischofs für die Behörden maßgebend sein. — Dem Herrn Ober-Präsidenten von Puttkammer ist von dieser Verfügung Kenntniß gegeben. Berlin, den 24. Januar 1859.

Minister des Innern. gez. Flottwell.

Darnach sind die mir gemachten Vorwürfe zu beurtheilen.

Stefanowicz.

**Minden**, 1. Februar. Die von der „Köln. Ztg." gebrachte Nachricht, daß die königl. Polizei-Verwaltung zu Minden bereits aufgehoben worden sei, ist nicht ganz genau. Es ist vorerst der gutachtliche Bericht der Bezirks-Regierung erforderlich, und dieser soll sich allerdings, wie schon im Jahre 1857, dahin ausgesprochen haben, daß die Polizeiverwaltung der Stadtkommune zurückzugeben sei, während zum Schutze des großartigen Bahnhofsverkehrs ein königlicher Polizeibeamter zur Aushülfe stationirt bleiben solle. Die Aufhebung der königlichen Polizei-Verwaltung zu Paderborn ist ebenfalls zur Erwägung gekommen, aber noch nicht entschieden.

**München**, 31. Januar. Man unterhält sich hier von einem vereitelten Duell. Graf v. Pocci, als Dichter vielfach bekannt und mit einer Hofcharge betraut, hat ein Weihnachtslied gedichtet, in dem so manchen Herren unliebsame Worte, wie Freiheit zc. vorkamen. Auf dem Banket, das Herr v. d. Pfordten dem neapolitanischen Gesandten, Grafen Ludolf, zu Ehren gab, kam beim Bekomplimentiren der Festgeber auch in die Nähe des gräflichen Dichters, den blos sein Stand unter die Aristokratie bringt, und er betitelte denselben in dem Willkommen scherzend als „den Hofdemokraten." Das verdroß denn den Herrn Grafen, dessen Einkünfte ziemlich schmal sein sollen, gewaltig, und es kam zu einer schriftlichen Ausforderung. Freiherr v. d. Pfordten, der als Student eine feste Klinge führte (war er doch wegen eines Duells von Erlangen relegirt worden), glaubte es seiner Stellung schuldig zu sein, daß dieser Handel auf anderem Wege ausgeglichen werde, und es führten dann die weiteren Verhandlungen auch die Zurücknahme der Forderung herbei.

**Stuttgart**, 31. Januar. Die Mittheilung von den Beschwerden der französischen Diplomatie über die süddeutsche Presse kann ich von hier aus bestätigen. Der hiesige französische Gesandte hat nicht nur einmal, sondern mehrmals in den letzten Wochen über die Haltung der hiesigen Presse sich beschwert, soll aber die Andeutung erhalten haben, daß mit dem Aufhören der Hetzereien der Pariser Journale der Ton der hiesigen Blätter sich von selbst freundlicher gestalten würde. Während ein offizielles französisches Blatt von der „Unverschämtheit" Deutschlands (in seiner Vertretung der Rechte Schleswigs) spricht, wollen die „Befreier" Italiens deutschen Blättern den Knebel in den Mund schieben! Im Uebrigen ist die Haltung der Stuttgarter Presse eine zwar sehr entschiedene und einmüthige in der Sache, aber eine nach Umständen gemäßigte in der Form. (K. Z.)

## Italien.

**Genua**, 27. Januar. Die Anwesenheit Kossuth's wird der A. Z. in folgender Weise mitgetheilt: Ich kann Ihnen mit vollkommener Bestimmtheit mittheilen, daß gestern Morgens Kossuth (den ich persönlich kenne) mit noch drei ungarischen Flüchtlingen auf einem Dampfer von Nizza hier angekommen ist. Er kam unter dem Namen eines Herrn Clarke mit einem englischen Paß von Paris, wo er sich zuletzt längere Zeit aufgehalten. Dort und in Nizza soll er eine Zusammenkunft mit mehreren Ungarn gehabt haben, welche die Verwicklungen hinsichtlich Italiens zu neuen Agitationen für ihre politischen Utopien benützen wollen. Auch behauptet man, daß der ehemalige Revolutionschef eine große Anzahl Proklamationen mit sich führe, welche den Zweck hätten, die ungarischen Soldaten im lombardisch-venetianischen Königreich beim Ausbruch eines Krieges zum Abfall von Oesterreich zu verleiten. Auch ist in den hiesigen Flüchtlingskreisen allgemein die Meinung verbreitet: Kossuth begebe sich von hier in geheimer Mission nach Turin, wohin er auch in der That schon abgereist ist. Sie können sich leicht denken, daß das so zu sagen autorisirte Erscheinen des ehemaligen Haupts der ungarischen Insurrektion in Piemont und seine Reise nach Turin den Glauben an einen nahe bevorstehenden Krieg mit Oesterreich in nicht unbeutendem Grade unterstützt.

**Turin**, 27. Januar. Man schreibt der A. Z.: Wenn ich mich nicht täusche, so scheint es, daß in diesem Augenblicke das hiesige Ministerium nicht sehr ungeneigt ist, einen Weg der Mäßigung einzuschlagen. Der Kaiser Napoleon will, nachdem er den Kabinetten von St. James und Berlin den Puls gefühlt, und gefunden hat, daß diese beiden Mächte eine bewaffnete Invervention Frankreichs in Italien sehr übel aufnehmen würden, jetzt einen Mittelweg einschlagen, und durch diplomatische Kongresse diese verwickelte Sache ordnen. Da er nun zum voraus weiß, daß Oesterreich niemals zugeben würde, daß seine erworbenen und durch alle europäischen Völkerverträge anerkannten Rechte auf die Lombardei vor irgend einem Kongreß verhandelt würden, so hofft er, indem man dann die ernste Weigerung Oesterreichs als Eigensinn ausgiebt, einige der größern Mächte von den Interessen Oesterreichs abzuscheiden. Das sardinische Ministerium muß sich trotz seiner kriegerischen Gelüste in diese Lage bequemen, wie sie ihm von den Tuilerien aus vorgeschrieben wird. Man hat deshalb auch Befehl gegeben, mit allen Ankäufen langsamer vorzugehen, vor allem mit den Pferdekäufen.

**Turin**, 29. Januar. Bei Gelegenheit der von Malmesbury dem hiesigen Kabinet in Betreff der Friedenspolitik ertheilten Rathschläge erörtert die „Opinione" die von England gegen Sardinien befolgte Politik. Dieser Artikel ist natürlich von piemontesischem Gesichtspunkte aus geschrieben und kommt demgemäß zu dem Schluß, daß England das letzte Wort noch nicht gesprochen, Italien im Fall eines Kampfes auch viel mehr als Oesterreich auf Englands Sympathien rechnen dürfe. Die „Opinione" folgert dies aus Englands hergebrachter Politik und dessen Verhalten bei der belgischen Revolution von 1830. (Ein Artikel der Londoner Morning Post giebt dem Turiner Blatt Recht, besonders wenn an Derby's Stelle Palmerston treten würde.)

## Frankreich.

**Paris**, 1. Februar. Der Independance Belge wird von hier geschrieben, man suche nicht blos die Arbeiten an der Bahn von Toulon nach Marseille, sondern auch die an der Strecke von Toulon nach der sardinischen Grenze möglichst zu beschleunigen.

— Der Kaiser hat der Gräfin Hatzfeldt einen Besuch gemacht, um ihr sein Beileid über den Tod ihres Gemahls zu bezeugen.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 26. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt sehr bezeichnend in einem Artikel über die politische Lage: „Gewiß ist, daß die französische Regierung nicht will, daß der Krieg in das Stadium der Gewißheit übergehe, ehe er eine Wirklichkeit geworden ist. — In Betreff Oesterreichs herrscht in unsern höheren aristokratischen Kreisen eben keine gar freundliche Stimmung. — Da die Temperatur hier fortwährend mild ist, so sind die Buchten von Riga und Reval gegenwärtig vom Treibeise befreit und wir erfahren so eben, daß — ein in der Chronik der baltischen Schifffahrt fast unerhörter Fall! — sowohl in den dortigen wie in die hiesigen Häfen trotz der frühen Jahreszeit schon mehrere Schiffe eingelaufen sind. Ein mit Salz befrachtetes Schiff kam am 15. d. M. nach Riga, wo man der Ankunft mehrerer andern russischen Fahrzeuge entgegensah; in Reval aber lief am 16. das russische Dampfschiff „Alexander II." aus Messina und Kopenhagen mit Südfrüchten und Austern ein und auch hier waren mehrere andere Handelsfregatten und Binnenfahrzeuge signalisirt. (Pr. Ztg)

— Der „Invalide" schreibt heute in Bezug auf die italienische Frage: „Die Oesterreich zugethanen Zeitungen verkünden, im Fall der Noth müsse Preußen und Deutschland dieser Macht beistehen und singen das alte Lied von der Unerläßlichkeit, die Grenzen des Bundes am Rhein und am Po zu vertheidigen. Allein Preußen hat gar keinen Anlaß, sich in die österreichisch-italienischen Wirren einzumischen. Wenn es sich aber nicht rührt, so folgt auch der größere Theil des getheilten Deutschlands seinem Beispiel. Ferner behaupten die Zeitungen, der Besitz des lombardisch-venetianischen Königreichs sei Oesterreich durch Verträge gesichert. Diese Verträge sind auch nicht bedroht, aber Oesterreich selbst hat alle Welt durch seine Lust, die Verträge dort zu verletzen, wo es sein Sonderinteresse erheischt, aufgebracht. Das könne ihm theuer zu stehen kommen, wenn es sich beikommen ließe, die Vorstellnngen der Mächte zu mißachten. Jetzt ist dieserhalb kein Zusammenstoß zu befürchten; Oesterreich ist sich seiner isolirten Lage bewußt und in der italienischen Angelegenheit genügt es, vorsichtig zu sein."

— So eben hören wir von zwei bedeutenden Unglücksfällen, die in dem Gouvernement Jaroslaw stattgefunden haben. In der Nacht vom 14. zum 15. Dezember 1858 sind nämlich die Gewölbe eines zur Baumwollenspinnerei der von den Herren Korsinkin, Igumnow u. A. gegründeten Aktien-Gesellschaft gehörigen Gebäudes eingestürzt. Die Spinnerei, welche mit enormen Opfern hergestellt worden, war erst seit 3 Monaten im Gange. Durch den Einsturz der viele hundert Centner schweren Hallen wurden gegen 70 Arbeiter erschlagen. — Das zweite Unglück ereignete sich am 15. Dezember, wo das Magazin einer großen Wattenfabrik, und mit ihm 7 Personen, 3 Männer und 4 Frauenspersonen, ein Raub der Flammen wurden. (Br. Z.)

## Türkei.

**Dscheddah**, 13. Januar. Der Pariser Moniteur meldet, daß die beiden Hauptbeförderer des Blutbades, der Polizeichef und das Haupt der Adromanten, zum Tode verurtheilt worden sind. Das Urtheil wurde sofort vollstreckt. Die Kaimakams und andere Angeschuldigte sind nach Konstantinopel gesandt worden, woselbst über sie eine Bestimmung getroffen werden wird.

## Amerika.

**Newyork**, 18. Januar. Ueber die neuesten Vorgänge auf Hayti wird in der Newyorker Handels-Zeitung folgendes berichtet:

Schon seit einiger Zeit vermuthete man in Gonaives, daß ein Umsturz im Werke sei. Am 22. Dezember, Nachmittags, landeten 4 Bewaffnete an der Rhede, galoppirten durch die Stadt nach La Placa, der Wohnung des Gouverneurs; Jeffard verlangte von dem Thürhüter Einlaß und befahl ihm, die Republik hoch leben zu lassen. Der Portier verweigerte Beides; die Verschworenen gingen nun nach dem Gefängnisse und zwangen den Schließer, ungefähr 50 politische Gefangene freizulassen, welche sich ihnen anschlossen. So verstärkt, kehrten sie nach dem Palaste zurück und forderten den Gouverneur auf, sich zu übergeben. Er that dies. Nun war der feste Theil des Ortes in Händen Jeffards, für welchen sich die Besatzung und die Einwohner erklärten. Sie marschirten dann nach einem Soulouque gehörenden Palaste, wo ein Ausschuß die Republik und Jeffard als provisorischen Präsidenten proklamirte. Am 23. erfolgte auf dem Hauptplatze der Stadt die öffentliche Proklamation und Jeffard erklärte, daß er die Regierung übernehme. Gouverneur Bartholomew reichte seine Resignation ein, und nach einem solennen Gottesdienste wurde die neue Konstitution von den bisherigen Behörden der Hauptstädte unterzeichnet. Die Streitkräfte Jeffards vermehrten sich durch Bürger von Gonaives, und die befestigte Stadt St. Marcs wurde ohne Widerstand in Besitz genommen. Hier wollte Jeffard bleiben und Verstärkungen abwarten, um Soulouque in offenem Felde entgegen zu treten, oder ihn in Port au Prince angreifen zu können. Die Insurrektion breitete sich im Norden und Süden aus. Verschiedene Dekrete wurden von Jeffard erlassen. Er setzt die Konstitution von 1846 wieder in Kraft, beruft eine Legislatur, erklärt alle politische Gefangene frei, erhöht die Rationen der Soldaten und befiehlt die Abtragung der festen Werke von Gonaives. Ein Dekret, überschrieben: „Die Republik Hayti; im Namen der Nation" erklärt den „Räuber Soulouque" für abgesetzt.

— Zwei englischen Verbrechern, Henry Richards und William Smith, die von Liverpool aus in dem Schiffe City of Washington die Reise nach Newyork gemacht hatten, ward an letzterem Orte die Erlaubniß, zu landen, verweigert. Die Offiziere des Schiffes protestirten sehr entschieden gegen die Zumuthung, diese Leute auf ihre Kosten wieder nach Liverpool zurückzubringen, und machten geltend, daß, als sie dieselben an Bord ihres Schiffes aufgenommen, sie nichts von ihrer früheren Laufbahn gewußt hätten. Der Protest blieb unberücksichtigt. — Gegen den abgesetzten Kaiser Faustin oder Soulouque von Hayti haben seine Gegner folgende Anklagen formulirt: „1. Er hat die Gefängnisse mit Bürgern gefüllt, die nicht vor Gericht gestellt worden waren; 2. er hat das im Staatsschatze befindliche Geld schlecht verwandt; 3. er hat den Ertrag des Fünftels der Kaffee-Ernte schlecht verwandt; 4. das Gleiche gilt von dem Verkaufe des den Staats-Domainen angehörigen Rosenholzes; 5. er hat Banknoten zu seinem eigenen Vortheile ausgeben lassen; 6. er hat ein System bewaffneter Plünderung an den Küsten organisirt und so die Ehre verschiedener Bürger Hayti's und vieler Fremden dadurch angetastet, daß er sie verhinderte, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Aus allen erwähnten Gründen setzen wir eine dem hohen Gerichtshofe vorzulegende Anklage-Akte auf." Der zu Gonaives tagende „Departemental-Ausschuß" hat Dekrete erlassen, durch welche alle politischen Gefangenen ihrer Haft entlassen und alle von Soulouque Verbannten in ihre Heimath zurückgerufen werden. Außerdem wird die Zerstörung der Kerker des Forts Labour, so wie die Erhöhung des Soldes der Truppen von Hayti verfügt.

---

**London**, 3. Febr. (Telegr. Depesche). Ihre Maj. die Königin hat in Person das Parlament eröffnet. An der Stelle über die auswärtige Politik sagt die Thronrede wörtlich: Ich erhalte von allen fremden Mächten Versicherungen Ihrer freundlichen Gefühle. Diese Gefühle zu pflegen und zu bestärken, die Treue den öffentlichen Verträgen unverletzt zu erhalten und soweit Mein Einfluß reicht zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, dies sind die Zwecke Meiner unaufhörlichen Sorgfalt. Ich habe mit den Souveränen, welche den Pariser Frieden 1856 mitunterzeichneten, eine die Organisation der Donaufürstenthümer betreffende Konvention abgeschlossen: Diese Rumänischen Provinzen sind jetzt beschäftigt, deren Bestimmungen gemäß ihre neue Regierungsform festzusetzen. Ein von mir mit dem russ. Kaiser abgeschlossener Handelsvertrag, der Ihnen vorgelegt werden soll, ist kein befriedigendes Anzeichen für die vollkommene Wiederherstellung jeder freundschaftlichen Beziehungen, welche bis zur letzten unglücklichen Unterbrechung zum gegenseitigen Vortheil unserer respektiven Reiche lange bestanden haben. Ich habe große Befriedigung, Ihnen anzuzeigen, daß der französische Kaiser ein System der Negerauswanderung von der Ostküste Afrikas abgeschafft hat, welches trotz aller Wachsamkeit den Sklavenhandel ermuthigte, Betreffs dessen Meine Regierung nie aufhörte, dem Kaiser die ernstesten, wenngleich freundlichen Vorstellungen zu machen. Dieser weise Schritt Sr. Maj. läßt mich hoffen, daß die in Paris jetzt schwebenden Verhandlungen zur gänzlichen Abschaffung dieses System führen werden. In Betreff Mexikos sagt die Thronrede: Die Engländer hatten dort trotz aller Vorstellungen so viel zu leiden, daß endlich ein britischer Flotten-Kommandant daselbst Ordre erhielt, eine Entschädigung zu fordern und zu erzwingen. Die Thronrede erwähnt des chinesischen und des japanischen Traktats und er hofft die baldige vollständige Pacifikation Indiens. Sie erwähnt dankbar der glücklichen inneren Zustände Englands, kündigt ein größeres Flottenbudget an. Bills für die Parlaments-Reform, Bills zur Reform der Bankeruttgesetzgebung, der Grundbesitz- und Kriminal-Gesetzgebung.

---

## Stettiner Nachrichten.

** **Stettin**, 3. Februar. (Stettiner Rennbahn 1859). Nach Einigung der Bestimmungen über den vom Jockey-Club für Norddeutschland gegebenen Preis sind in dem Programme für die hiesige Bahn pro 1859 mehrfache Aenderungen nöthig geworden, weshalb wir das Programm in den nächsten Blättern noch einmal abdrucken werden. Vorläufig bemerken wir, daß durch die Propositionen allen Sportsmen Rechnung getragen und mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß eine Menge Rennpferde zum Pfosten kommen werden. Zu wünschen bleibt im Interesse der Sache, daß auch das Rennen Nr. 4 des zweiten Tages (Herren-Reiten, Civilbewohner der Stadt Stettin. 1 Frd'or. Einsatz. $\frac{1}{8}$ Meile. Der Sieger erhält einen engl. Sattel und die Hälfte der Einsätze, das zweite Pferd die andere Hälfte) zu Stande kommen möge, weil dasselbe für das Publikum von großem Interesse sein dürfte. Diese Herren-Reiten haben insbesondere in Hamburg von Jahr zu Jahr mehr Anklang und Theilnahme gefunden. Ebenso wollen wir die vielen hier am Orte und in der Umgegend wohnenden Besitzer von Ponys und ähnlichen kleineren Pferden auf das Pony-Rennen des ersten Tages aufmerksam machen. Diese Rennen sind beim Berliner Publikum so beliebt geworden, daß sie in der Regel wiederholt werden müssen. Besonderer Vorbereitungen für die zum Pfosten zu bringenden Pferde bedarf es nicht. Es genügt, wenn dieselben drei oder vier Tage vor dem Rennen in gerader Richtung angeritten werden, da sie bei der geringen Distanz von $\frac{1}{8}$ Meile nur eine, und nicht einmal eine scharfe Ecke zu passiren haben. In Berücksichtigung der kleinen Preise, welche jedem der das Ziel passirenden Pferde verheißen sind, glauben wir nicht mit Unrecht vermuthen zu dürfen, daß die Theilnahme an diesem Rennen eine recht zahlreiche sein werde, wie wir denn überhaupt dem ganzen Unternehmen wiederholt die lebhafteste Theilnahme wünschen, um so mehr, als Seitens des Direktorii des Vereins in der That sehr bedeutende Anstrengungen gemacht werden, den hiesigen Rennplatz würdig der Provinz und würdig der Hauptstadt derselben in die größern Rennbahnen einzureihen.

** **Stettin**, 3. Februar Von Swinemünde ist dem hiesigen Dampfschiffverein auf telegraphischem Wege die Nachricht zugegangen, daß das Dampfschiff „Verein" heute eine Rekognoszirungsfahrt nach dem Haff gemacht hat, um die Stellung und Beschaffenheit des Eises unter den Lebbiner Bergen zu untersuchen. Der Kapitain glaubt, falls nicht inzwischen Frost eintritt, daß es am nächsten Sonntag möglich ist, Schiffe nach Stettin zu bugsiren.

** Es ist höheren Orts beantragt, das 2. Bataillon des 9. Inf.-Regiments nach Stargard, und das 1 Bataillon in die nächste Umgegend Stettins zu verlegen. Die Lastadie und die Kaserne des 9ten Infanterie-Regiments sollen wegen des herrschenden Krankheitszustandes vom Militair geräumt werden.

** Der Raddampfer „Adler", Kap. Gräber (Stettiner Dampfschiffs-Gesellschaft), ist gestern mit Kähnen von Küstrin angekommen und heute früh wieder nach Frankfurt abgegangen.

---

### Eingesandt.

Die Herren, welche jetzt in „Eingesandts" für die Erbauung eines Krankenhauses in Züllchow agitiren, würden gut thun, bessere Gründe für die Nothwendigkeit eines solchen kostspieligen Unternehmens anzuführen, als dies bisher von ihnen geschehen ist. Daß dasselbe ein Bedürfniß sei, muß von jedem mit den Lokalverhältnissen Bekannten verneint werden, denn es ist für sämmtliche Fabrikarbeiter durch die Errichtung von Krankenkassen und die Anstellung von Fabrikärzten für jede einzelne Fabrik, die Zuckerfabrik, den Vulkan, die neue Mühle, die Cementfabrik und die alte Mühle in ausreichendem Maaße gesorgt. Jeder erkrankte Arbeiter erhält freie ärztliche Behandlung, eine tägliche Unterstützung bis zur Höhe von 10 Sgr., und in einzelnen Fabriken auch freie Arznei. Was unter diesen Umständen ein Krankenhaus soll, ist nicht abzusehen. Jeder erkrankte Arbeiter wird sich lieber in seiner Familie ärztlich behandeln lassen, und sein Krankengeld in Empfang nehmen, mit dem er während der Dauer seiner Krankheit auch zur Erhaltung seiner Familie beitragen kann, als ohne Krankengeld in ein Krankenhaus gehen.

Was die andern in den „Eingesandts" angeführten Gründe angeht, so sind sie im wesentlichen folgende:

1) Auf den Züllchower Bergen herrscht eine gute Luft.
2) Ein erkranktes Dienstmädchen ist im Stettiner Krankenhause nicht aufgenommen worden und hinterher gestorben.
3) In Friedensburg (bei Finkenwalde an der andern Seite der Oder) sind mehrere Kinder an der Bräune gestorben.
4) Die unter der Behandlung des Herrn Dr. Fraenkel stattfindende geringe Sterblichkeit unter den verwahrlosten Kindern in Züllchow.

Was von solchen Anführungen zu halten ist, liegt auf der Hand es verlohnt sich nicht, ein Wort darüber zu verlieren. — Scheinbar begründeter scheint ein fünfter Punkt, nämlich die Bildung von Krankenpflegern und Wärtern. — Ob ein wirklicher Mangel an solchen Personen vorhanden sei, müssen wir dem Urtheil kompetenter Personen, der königl. Polizei-Direktion und dem Herrn Kreisphysikus überlassen, ebenso ob es wahr sei, daß „gerechte Klagen" über die Krankenpflege im städtischen Krankenhause stattfinden — jedenfalls eine harte Anklage. Aber auch wenn dem so wäre, so ist doch der Schluß, daß, weil die Krankenwärter in Stettin schlecht sind, man ein Krankenhaus in Züllchow aus freiwilligen Beiträgen bauen müsse, um für Stettin bessere Krankenwärter zu haben, eine Kühnheit, allzu gewagt, um Glauben zu finden. Es liegt doch wahrlich nahe genug, solche Krankenwärter, wenn ein Bedürfniß dazu da sein sollte, an einem bereits bestehenden Krankenhause, dem städtischen, auszubilden zu lassen.

Züllchow, 2 Februar. Ein Fabrikbeamter.

---

## Vermischtes.

*** Wie weit sich doch der Neid erstreckt! In der „Stuttg. Illustr. Ztg." heißt es in einem Aufsatz über die Pferdegestüte des Königs von Württemberg u. A.: „In der zweiten Abtheilung des Fohlenstalls befinden sich Pferde von einem Jahre bis zu anderthalb Jahren, und so folgen in den anderen Abtheilungen die Pferde auf einander, nach dem Alter getrennt, und verleben hier im Genusse süßen Klee's und duftenden Heu's die schöne Zeit ihrer ersten Jugend. Wenn man aber auch die herrlichen Wiesen bei Scharnhausen betrachtet, die sich eingezäunt unter großen, schattigen Bäumen die Thalwände hinaufziehen, so muß man das Loos dieser Pferde beneidenswerth finden." Vielleicht bekommt der begeisterte Verfasser freie Weide an den Thalwänden, an denen hoffentlich auch hin und wieder Disteln nicht fehlen!

---

## Börsen-Berichte.

**Berlin**, 3. Februar. Roggen bei geringem Umsatz in flauer Haltung. Rüböl loco unverändert, Termine in fester Haltung. Spiritus loco $\frac{1}{6}$ Thlr. höher, Termine fest und besser bezahlt.

Roggen loco $47\frac{1}{2}$ Rt. bez., Februar $46\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Br., $46\frac{1}{4}$ Gd., Februar-März $46\frac{1}{4}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai $46\frac{3}{8}$—46 Rt bez. u. Gd., $46\frac{3}{4}$ Br. Mai-Juni $46\frac{1}{2}$—46 Rt. bez. u. Gd., $46\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli $47\frac{1}{4}$—$46\frac{3}{4}$—47 Rt. bez., Br. u. Gd.

Rüböl loco $15\frac{1}{4}$ Rt. Br., Februar $15\frac{1}{24}$—$15\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., $15\frac{1}{6}$ Br., Februar-März $14\frac{11}{12}$—15 Rt. bez. u. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., März-April 15 Rt. Br., $14\frac{11}{12}$ Gd., April-Mai $14\frac{11}{12}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $14\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. 14 Rt. Br., $13\frac{7}{8}$ Gd.

Spiritus loco $18\frac{5}{6}$ Rt. bez. Februar u. Februar-März $18\frac{11}{12}$ 19 Rt. bez. u. Br., $18\frac{7}{8}$ Rt. Gd., März-April $19\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{1}{6}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{1}{2}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., $19\frac{1}{3}$ Rt. Gd., Mai-Juni 20 Rt. bez. u. Gd., $20\frac{1}{4}$ Rt. Br. Juni-Juli $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $21\frac{1}{6}$ Rt. Br., 21 Rt. Gd.

**Berlin**, 3. Februar. Für Eisenbahn-Aktien war die heutige Börse nicht günstiger gestimmt, als gestern, und derrn Kourse vermochten sich kaum zu behaupten. Preußische Fonds fest, ausländische ohne wesentliche Veränderung. Kredit-Effekten zum Theil höher als gestern bezahlt.

---

## Eine amerikanische Rechnung.

(Aus dem Tagebuche eines deutschen Ingenieurs.)

Kräftig durchfurchte der Dampfer Niagara, welchen Namen die Yankees verstümmelnd Nätschre aussprechen, die smaragdenen Wogen des Mississippi. So ein amerikanischer Steamer ist ein wahrer schwimmender Palast. Zwei Stockwerke hoch erhebt sich über den Schiffekörper ein elegantes hölzernes Gebäude. Da der obere Stock gegen den unteren um vier Fuß zurücktritt, so läuft rings um denselben eine Galerie, beständig belebt von hin und hereilenden Passagieren und Aufwärtern, während die oberste Platform, von einem Zelte überspannt, die herrlichste Aussicht auf die vorübereilenden Ufer mit ihren Urwäldern bietet.

Der Yankee, dessen Vaterland sein Bestehen erst nach Jahrzehnten zählt, hat deshalb auch keinen Sinn für eine Heimath, er klebt am wenigsten von allen Völkern an der Scholle; wo eben der günstigste Platz für sein Geschäft oder seinen Humbug, dorthin eilt er; er ist jahrelang verheirathet, ohne eine eigenen Heerd gegründet zu haben; er speist mit seiner Gattin eben im Bordinghouse. Der Eingewanderte hingegen sieht meistens zu spät ein, was er an seiner Heimath verlor; ihm ist die Rückkehr abgeschnitten, und so zieht er auch gleichgiltig hin und her, wo er eben Arbeit findet, oder verkauft Land und Haus, wenn sich anderswo günstigere Conjuncturen bieten. „Hätte ich zu Hause freiwillig so gearbeitet, wie ich hier muß", hört man ihn oft seufzen, „würde ich was Hübsches erübrigt haben;" und hier macht er bloß sein Leben, nach amerikanischem Ausdruck d. h. er verdient eben so viel, als er verzehrt.

Hieraus wird begreiflich, daß kein Land so viele Reisende zählt, als Amerika; Zugvögel, die sich für kurze Zeit bald da, bald dort niederlassen, Eisenbahnen und Dampfschiffe bevölkernd. So war auch der Niagara bis in den kleinsten Winkel belebt. Ich lehnte am Geländer der Platform und sah bald auf das Gewimmel der Menschen neben mir, bald in die Wogen des Stromes und auf seine majestätischen Ufer.

Aus zwei, drei und vier Kajütenstühlen hatten sich die Meisten möglichst bequeme Ruheplätze konstruirt, worin die Amerikaner besonders genial sind, und rauchten ihre Havannas, deren manche aus der Rheinpfalz importirt sind, oder warfen den Kautaback aus einem Mundwinkel in den andern.

Ein Pflanzer aus dem Süden läßt sich von seinem Sklaven im Schaukelstuhl hin und her wiegen, die Augen geschlossen; ihm bietet die Natur ja keinen Genuß mehr, und während aus seinem Munde der blaue Rauch der Manilla sich kräuselt, berechnet er wahrscheinlich die nächsten Baumwollpreise und die Schritte, die in der jetzt brennenden Sklavenfrage von den Demokraten (Sklavenhaltern!) geschehen müssen.

Hinter einer Biegung des Stromes lag ein Anlande- und Holzplatz, die rothe Flagge aber, ein Zeichen, daß Passagiere einsteigen wollen, war eingezogen, indem ein anderer Dampfer, der an tausend Schritte von uns sichtbar wurde, eben abgefahren war. Holz hatten wir genug, und so fuhren wir an der Station vorbei, als auch schon ein Dutzend Kehlen auf den Kapitain zuschrieen: „Vorfahren, einholen!" Dieser nickte mit dem Kopf, dabei sein knochiges Gesicht zu einem grinsenden Lächeln verzerrend, und ging in den Maschinenraum hinab. Bald zeigte der aus den beiden Essen stärker qualmende Rauch, daß Ernst gemacht werde. Rascher drehten sich die Räder, der Schaum des gepeitschten Wassers wirbelte bis zu uns empor und die Wogen bäumten sich zischend gegen den Bug des Schiffes.

Mit Blitzesschnelle durcheilte die Nachricht, daß es eine Wettfahrt gelte, alle Räume, und Alles drängte sich auf die Galerien und auf die Platform. Der sonst so blasirt kalte Charakter des Amerikaners war plötzlich umgewandelt.

Eine fieberhafte Lebhaftigkeit bemächtigte sich der Passagiere; das Geschrei der Wettenden, der hitzige Austausch der Meinungen übertäubte das Brausen der Räder.

Mir fielen alle Geschichten ein von Explosionen und Bränden auf dem Mississippi, die ich je gelesen; ich nahm aus meiner Reisetasche den vorsorglich eingesteckten Patent-Kautschuk-Schwimmapparat und wollte nach dem Maschinenraum, um die Gefahr selbst beurtheilen und nöthigenfalls über Bord springen zu können. Da fühlte ich eine Hand auf meiner Achsel, und mich umsehend, gewahrte ich einen jungen, kräftigen Mann, der lächelnd zu mir sprach: „Sie scheinen noch keine Wettfahrt mitgemacht zu haben?"

„Hatte noch nicht das Vergnügen, wünschte auch damit verschont geblieben zu sein."

— „Der Niagara fuhr bis jetzt erst mit halber Kraft. Es ist keine Gefahr dabei."

— „Davon will ich mich eben unten überzeugen." —

— „Ah, Sie sind Ingenieur?" —

— „Zu dienen", und damit wollte ich mich losmachen, denn der Rauch quoll immer dichter aus den Schornsteinen und das ganze Schiff zitterte und knarrte unter den Stößen der Maschine. Doch so leichten Kaufes kam ich nicht davon. Der Fremde, welcher sich an meiner sichtlichen Angst zu weiden schien, nahm mich unter den Arm und sprach mit größter Ruhe:

— „Ich habe die Ehre, Ihr Kollege zu sein, und versichere Sie, daß ich den Niagara besser wie mich selbst kenne. Er ist der schnellste Steamer mit dem tüchtigsten Kapitän am Mississippi. Ich stehe Ihnen für Alles gut. Sehen Sie, wir haben schon eine bedeutende Strecke eingeholt." —

— „Pah, schwache Maschine, kann's mit uns nicht aufnehmen."

Ich war verblüfft über diese Sicherheit, aber nicht beruhigt.

— „Aber vor vierzehn Tagen der Washington", begann ich wieder —

— „Ach die ausgediente alte Baracke, hatte ihr Geld schon zehnfach verdient. Doch kommen Sie, Ungläubiger, und sehen sie selbst."

Und so stiegen wir denn die eiserne Leiter zum Maschinenraum hinab.

Eine furchtbar glühende Luft strömte uns entgegen, und obwohl ich an die Hitze der Hochöfengischte gewöhnt war, so hatte ich doch keine Ahnung, daß der Mensch in solcher Temperatur noch athmen könne. Kessel und Maschine waren in einem unglaublich kleinen, niederen Raum zusammengedrängt, und wir mußten uns gebückt an die Schiffswand drücken, um nicht von der Maschine ergriffen und zermalmt zu werden.

— „In einer Viertelstunde haben wir ihn", rief der Maschinenmeister meinem Begleiter zu, und wieder flog ein Theerfäßchen in den Heizraum.

— „Zeigen Sie meinem Freunde hier die Kessel", — schrie der Amerikaner, um sich bei dem Getöse verständlich zu machen, „er fürchtet Gefahr." —

Laut auflachend nahm mich der Meister bei der Hand, ich wand mich an der Maschine vorbei und er wies mir am Kessel eine Messingplatte mit den darin eingravirten Worten: Geprüft auf 9 Atmosphären. Hierauf wies er mit dem Finger auf das Manometer, dessen Zeiger auf $8\frac{1}{4}$ Atmosphäre stand. Der magnetische Wasserstandzeiger zeigte Wasser über den Mittelstand, von den drei Hähnen gab der mittlere noch Wasser.

# Berliner Börse vom 3. Februar 1859.

## Eisenbahn-Aktien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 30¼—½ bz | Niederschl.-Märk. | 4 | 93⅜ G |
| Amsterd.-Rotterd | 4 | 72 bzuB | do. Zweigbahn | 4 | — |
| Berg.-Märk. A. | 4 | 75½ G | Nordb. Fr.-Wilh | 4 | 57¾ bz |
| do. B. | 4 | — — | Oberschl. Lt. A. C. | 3½ | 127¼ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 107 bzuB | do. Lt. B. | 3½ | 120 B |
| do. Hamburg | 4 | 103⅞ bz | Oest.-Frz.Stb. | 5 | 149 bz |
| do. Ptsd.-Mgdb. | 4 | 126½ B | Oppeln-Tarnw. | 4 | 46 G |
| do. Stettiner | 4 | 104¼ B | Pr.Wilh.(St.V.) | 4 | 62 bz |
| Brsl.-Schw.-Frb. | 4 | 88½ bz | Rheinische alte | 4 | 86 bz |
| Cöln-Minden | 4 | 135 bz | do. neueste | 5 | 84 B |
| Cos.-Odb.(Wb.) | 3½ | 51¼ bz | do. St.-Prior. | 4 | — |
| Ludwigsh.-Berb. | 5 | 146 bz | Rhein-Naheb. | 4 | 57 bzuB |
| Magd.-Wittenb. | 4 | 41½ bz | Stargard-Posen | 3½ | 85½ bz |
| Mecklenburger | 4 | 51¾ bz | Thüringer | 4 | 106 B |

## Preußische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anl | 4½ | 100½ bz | Pomm. Pfandbr | 3½ | 85¼ bz |
| Staats-A. 50/52 | | | do. do. - | 4 | 93½ B |
| 54, 55 u. 1857 | 4½ | 100¾ bz | Posensche - | 4 | 99¼ G |
| do. 1856 | 4½ | 100¾ bz | do. neue | 3½ | 88½ B |
| do. 1853 | 4½ | 95 B | do. do. | 4 | 89⅜ bz |
| Staats-Schulds. | 3½ | 84½ bz | Schlesische - | 3½ | 85¼ G |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 116½ G | Westpreuß. - | 3½ | 83 bz |
| Kur- u. N.Schld. | 3½ | 82⅝ bz | do. neue | 4 | 90¼ B |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 100⅝ G | Kur- u N.Rentbr. | 4 | 93¼ G |
| do. do. | 3½ | 83 G | Pommersche - | 4 | 93¼ G |
| Börsenh.-Anl. | | 102¼ bz | Posensche - | 4 | 92¼ B |
| Kur- u. N. Pfdbr. | 3½ | 86 bz | Preußische - | 4 | 93¼ bz |
| do. neue | 4 | 94 G | Westph.-Rh. - | 4 | 95 G |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 82¾ B | Sächsische - | 4 | 94 bz |
| | | | Schlesische - | 4 | 93¼ bz |

## Prioritäts-Obligationen.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4½ | — — | do. IV. Emiss. | 4 | 85¼ B |
| do. II. Serie | 5 | — — | Niedschl.-Mrk. | 4 | 92½ bz |
| Bergisch-Märk | 5 | — — | do. couvert. | 4 | 92½ bz |
| do. II. Serie | 5 | 102¼ G | do. do. III. Ser. | 4 | 90¾ G |
| do. III. Serie | 3½ | 75½ bz | do. do. IV. Ser. | 5 | — — |
| Berlin Anhalt | 4 | 93 G | Oberschles. Lt. A. | 4 | 90 B |
| do. do. | 4½ | 98⅞ bz | do. Lt. B. | 3½ | 79 B |
| do. Hamburg | 4½ | 102¾ G | do. Lt. D. | 4 | — — |
| do. II. Emiss. | 4½ | — — | do. Lt. E. | 3½ | 75½ B |
| do. Ptsd.-Magd. | | | do. Lt. F. | 4½ | 93 bz |
| Lt. A. B. | 4 | 90¼ B | Oesterr.-Franz. | 3 | 266 bz |
| do. Lt. C. | 4½ | 99½ bz | Rhein. Pr.-Obl. | 4 | — — |
| do. Lt. D. | 4½ | 98½ bz | do. v. Staat gar. | 3½ | — — |
| do. Stettin | 4½ | — — | Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. | 4 | 84¼ bz | do. II. Emiss. | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101 bz | do. III. Emiss. | 4½ | 93¼ bz |
| do. II. Emiss. | 5 | — — | Thüringer | 4½ | 100 bz |
| do. do. | 4 | 89⅜ G | do. III. Serie | 4½ | — — |
| do. III. Emiss. | 4 | 85 B | do. IV. Serie | 4½ | 95¼ B |
| do. do. | 4½ | 94¼ B | | | |

## Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Metall. | 5 | 74¾ bz | Cert. L. A. 300 Fl. | 5 | 93¾ bz |
| do. Nat.-Anl. | 5 | 76⅞—77 bz | do. L. B. 200 Fl. | — | 22¼ G |
| do. 250 Fl. P. O. | 4 | 104 bz | Pfdb n. i. S.-R. | 4 | 90 G |
| do. Eisb.-Loose | — | 62¼ bz u B | Part.-Ob. 500 Fl. | 4 | 89¼ B |
| do. Bankn.a.W. | — | 100¾ bz | Poln. Banknoten | — | 92 bz |
| do. do. n. W. | — | 95⅝ bz u G | Hmb. St.-Pr.-A. | — | 79 B |
| Insk.b.Stgl. 5. A. | 5 | 104½ G | Kurhess. 40-Thlr. | — | 42¼ B |
| do. do. 6. A. | 5 | 107½ B | N.Bad. 35 Fl. O. | — | 31½ G |
| Engl. Anleihe | 5 | 110¾ B | Dessauer Pr.-A. | 3½ | 94½ B |
| Russ.-Pln.Sch.O. | 4 | 86 bz | Schwed.Pr.Pfdb | — | 89½ B |

## Bank- und Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Bank-Anthl. | 4½ | 139½ B | Leipz. Crdb.-Act. | 4 | 69½ B |
| Berl.Kass.-Ver. | 4 | 123 bz | Dessauer do. | 4 | 46¾—47 bz |
| Pomm. R. Prvbk. | 4 | 98 bz | Oesterreich. do. | 5 | 102½ bz u B |
| Danziger do. | 4 | 83¾ B | Genfer do. | 4 | 57—57¼ bz |
| Königsberg do. | 4 | 81½ B | Dsc.-Com.-Ant. | 4 | 101¾ bz |
| Posener do. | 4 | 82 B | Berl.Hdl.-Ges. | 4 | 81½ bz |
| Magdeb. do. | 4 | 84½ B | Schles. Bankv. | 4 | 82½ bz |
| Rostock | 4 | 116 B | Waaren-Crd.-G. | 5 | 92½ G |
| Hmb.Nrd.Bank | 4 | 83 bz | Ges. f. Fabr. von | | |
| do. Vrns-do. | 4 | 97½ G | Eisenbahndb. | 5 | 79 bz u G |
| Bremer Bank | 4 | 100½ B | Dss.Cnt.-Gas-A. | 5 | 94 bz |
| Darmstadt | 4 | 86—85¾ bz | Minerv.-Bgw.-A | 5 | 50½ G |

## Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Louisd'or | 109⅜ B | Fr. Bkn. m. R. | 99⅚ bz u B |
| Gold pr. Zollpfd. | 457½ bz | do. o. R. | 99¼ G |
| Gold-Kronen | 9 4¾ G | Silber pr. Zpfd. | 29 24 G |

## In- und ausländische Wechsel.

(Vom 3. Februar.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 142¾ bz | Augsburg 2 M. | 56 22 G |
| do. 2 Mt. | 142¼ bz | Leipzig 8 Tage | 99¾ G |
| Hamburg kurz | 151⅞ bz | do. 2 Mon. | 99⅙ G |
| do. 2 Mt. | 151¼ bz | Frankf.a.M. 2 M. | 56 24 G |
| London 3 Mt. | 6 20 bz | Petersburg 3 W. | 102¼ bz |
| Paris 2 Mt. | 79⅔ bz | Bremen 8 Tage | 109¼ G |
| WienOest.W. 8 T. | 96 bz | | |
| do. do. 2 M. | 95 B | | |

## Bitte und Einladung

**zur Betheiligung bei Gründung einer Stiftung für hülfsbedürftige und würdige Veteranen der Preußischen Armee, aus Veranlassung der glücklichen Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinzeß Royal von Großbritannien von einem Prinzen.**

So manchen hocherfreulichen Dank- und Jubeltag hat unser hohes Königshaus und mit ihm das gesammte treue Preußenvolk seit einigen Jahren erlebt. An einen derselben, an das Fest der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen, schloß sich die Gründung der allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, indem sie eine Kundgebung vom Danke des Volkes gegen Gott für all' die Gnade ist, deren Er es durch das erlauchte Haus der Hohenzollern in so herrlicher Weise gewürdigt hat, und ein lebendiges Zeugniß von der Liebe, welche die Preußische Nation mit dem Könige und seinem Kriegsheere auf immer unauflöslich verbindet. Denn je edler ein Volk ist, jemehr es mit heiliger Liebe an König und Vaterland hängt, um so stärker ist das Verlangen, das Andenken an große bedeutungsvolle Tage zu vereinigen, und dieses, sei es nun in einem Denkmal oder in einer Stiftung, als ein heiliges Vermächtniß, der Nachwelt zu überliefern. Bewährt hat sich dies, wie durch die allgemeine Landes-Stiftung überhaupt, so insbesondere durch die Special-Stiftungen bei der Silber-Jubel-Hochzeitfeier Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen, sowie bei der Feier des militairischen Dienst-Jubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen Regenten. Beide Special-Stiftungen haben im ganzen Lande und bei allen Klassen der Bevölkerung freudigen Anklang gefunden und sind allerwärts willkommen geheißen worden, um die Liebe zu unserm hohen Fürstenhause erneut zu bethätigen. Da nun durch Gottes Gnade dem erlauchten Stamme der Hohenzollern durch die Geburt eines Prinzen, des Sohnes Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm ein neuer Sproß geschenkt worden ist, ein Sproß der, unter Gottes gnädigem Beistande, dazu berufen ist, der maleinst das Herscher-Scepter über unser theures Vaterland zu führen, so hat dasselbe von Neuem Veranlassung, in innigem Danke gegen Gott, sich dieser Gnade herzlich zu freuen und den Tag der Geburt den frühern Dank- und Jubeltagen würdig anzureihen. Möge sich diese Freude aber nicht in lautem Jubel und festlichen Gepränge, sondern in werkthätiger Liebe für das Wohl der leidenden Mitbrüder aussprechen! Und welche von diesen verdienten zunächst und am meisten der Berücksichtigung ihrer Mitbürger, als die Veteranen! die da, wo andere Staatsbürger aus ihrem Gut und ihrer Habe zur Erhaltung des Vaterlandes und seines Fürstenstammes Opfer brachten, mit ihrem Blute und ihrem Leben dafür einstanden. Dessen also seien Alle Bewohner unseres theueren Vaterlandes eingedenk! Ein Jeder den Gott mit mehr irdischem Gut als zur Befriedigung des täglichen Bedürfnisses gesegnet hat, gebe einen Beitrag nach seinen Kräften für die Veteranen, als Ausdruck seiner Theilnahme und Freude über das jüngste Ereigniß, mit welchem Gott unser Vaterland und Herrscherhaus beglückt hat. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen werden und möge sich nicht scheuen in die Oeffentlichkeit zu treten. Die Segnungen der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank unter dem Allerhöchsten Protectorate Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen Regenten, und in höchster Stellvertretung des Prinzen Friedrich Wilhelm, Königliche Hoheit, werden schon Tausenden unserer braven, und jetzt hülfsbedürftigen Vaterlandsvertheidiger zu Theil, und aus den aus Veranlassung der früheren Dank- und Jubeltage gegründeten Stiftungen wird am 1. Januar und 11. Juni j. J. vieler Noth abgeholfen. Aber noch reichen die Mittel nicht aus, allen vorhandenen hülfsbedürftigen Veteranen die wohlverdienten Unterstützungen zu Theil werden zu lassen. Darum lassen Sie uns den Tag der Geburt des jungen Sprößlings unseres erhabenen Königshauses dazu benutzen, das Werk der Liebe zu vervollständigen und diesen Tag auf ewige Zeiten durch die beabsichtigte Gründung einer Stiftung für verdiente und hülfsbedürftige Veteranen mit zu einem Freuden- und Danktage für dieselben machen.

Die öffentlich publizirten Jahresberichte der Allgemeinen Landes-Stiftung geben von ihrem bisherigen Wirken Kunde und leisten dafür Gewähr, daß der mit der gegenwärtigen Sammlung beabsichtigte Zweck gewissenhaft und unter der Garantie Seiner Königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Prinz Protector-Stellvertreters, glücklichen Vaters des neugebornen Prinzen, erreicht werden wird.

Alle verehrlichen Behörden, insbesondere die Landraths-Aemter, Magisträte, Ortsvorstände, Kreis- und andere Kassen, sowie alle Organe der Stiftung, werden ergebenst ersucht, Beiträge anzunehmen und an das unterzeichnete Kuratorium gelangen zu lassen. Alle Gaben, worüber eine besondere Kassen-Quittung nicht ertheilt wird, werden von Zeit zu Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Invalidenhaus Berlin, den 28. Januar 1859.

**Das Kuratorium**

**der Allgemeinen Landes-Stiftung als Nationaldank! zur Unterstützung der vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger in Preußen.**

(gez.) von Maliszewski von Schöning. Köhler. Tiede. Krohn. Büttner. W. Riehl.

---

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Walliser Steinkohlen bester Qualität** für die in diesem Jahre zwischen Stettin und Kronstadt, sowie zwischen Stettin und Stockholm koursirenden Königlichen Postdampfschiffe „Preußischer Adler" und „Nagler", ferner der Bedarf an **Schmiede-Kohlen für die Schiffswerkstatt in Grabow** soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die näheren Bedingungen, unter welchen die Lieferung vergeben werden soll, sind im Büreau der unterzeichneten Ober-Post-Direktion bis zum 15. Febr. c., Abends 7 Uhr, einzusehen. Auswärtigen Bewerbern wird auf Verlangen Abschrift derselben mitgetheilt werden.

Am 16. Februar c., Mittags 1 Uhr wird der Termin geschlossen, bis zu welchem die Offerten von Lieferungs-Unternehmern **versiegelt und mit der deutlichen Aufschrift „Offerte zur Kohlen-Lieferung für die Königlichen Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler" und „Nagler"“** — im Büreau der Ober-Post-Direktion angenommen werden.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet am 17. Februar c., Vormittags 10 Uhr, statt. Die Betheiligten können zu dieser Zeit entweder persönlich erscheinen oder sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen.

**Nachgebote werden weder in Berlin noch hier angenommen.**

Die Entscheidung, welchem der Bewerber die Lieferung zu Theil werden soll, hängt von der Bestimmung des Königl. General-Post-Amts in Berlin ab.

Stettin, den 28. Januar 1859.

**Königliche Ober-Post-Direktion.**

---

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von

**8500 Stück hanfenen Drillich-Säcken**

soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Hierauf bezügliche, versiegelte und auf der Adresse mit dem Vermerke „Säcke Lieferung" zu versehende Submissionen sind bis zum

**14. Februar c.**

bei dem unterzeichneten Proviant-Amte einzureichen, wo an demselben Tage, 11 Uhr Vormittags, die Eröffnung derselben stattfinden wird. Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt vorbehalten. Die Lieferungs-Bedingungen, sowie Probesäcke sind bei dem Königl. Proviant-Amte zu Berlin und an der unterzeichneten Stelle ausgelegt.

Stettin, den 2. Februar 1859.

**Königliches Proviant-Amt.**

---

## Bekanntmachung für die Gertrudgemeinde.

Wir bringen in Erinnerung, daß aus der durch ein Vermächtniß des Königl. Geheimen Ober-Finanzraths, Präsidenten Böhlendorff entstandenem Böhlendorff-Stiftung zur Aussteuer armer Mädchen und Unterstützung armer Lehrlinge jährlich eine oder zwei unbescholtene Bräute der Gertrudgemeinde, die sich mit einem tüchtigen Handwerker, einem Ackerbautreibenden, einem Unterbeamten einer öffentlichen Behörde oder einem zur Civilversorgung berechtigten Unteroffiziere von gutem Rufe verlobt haben, eine Aussteuer von je 150 Thlr. erhalten, und daß außerdem an eine Anzahl Handwerks-Lehrlinge aus der Gertrudgemeinde zu ihrer Lossprechung Unterstützungen bis zu 25 Thlr. ausgetheilt werden. Am 22. März erfolgt die Zusprechung dieser Geschenke für das laufende Jahr. Bewerbungen um dieselbe sind bis Ende Februar bei dem mitunterzeichneten Pastor Spohn anzubringen.

**Das St. Gertrud-Kirchen-Provisorat.**

J. Schmidt. Spohn. Wergien. Stümer. Zieger.

---

## Holz-Auktion.

**Dienstag den 15. d. M., 10 Uhr Vorm.**

sollen in dem hiesigen Königl. Forst-Auktions-Lokale 21 Stücken Kiefern-Bauhölzer, 24 Stück Spalt- und 20 Stück Rundlatten, 14¾ Klafter Kiefern-Kloben- und 33 Klafter Kiefern-Stubbenholz aus der hiesigen Kirchenforst meistbietend verkauft werden.

Falkenwalde, den 1. Februar 1859.

**Der Kirchen-Vorstand.**

---

## Technischer Verein.

**Freitag den 4. Februar:**

Vortrag des Herrn Michels über Wasserglas.

---

## Lotterie-Anzeige.

Die resp. Interessenten der 119. Lotterie werden ersucht, die Erneuerung der 2. Classe spätestens bis den 4. Februar c., als dem gesetzlich letzten Termin bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken.

**J. Wilsnach, J. Schwolow,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

# ABENDHALLE.

Sonntag den 6. Februar:

**Concert und Tanz-Assemblee.**

Anfang 7 Uhr.

Unterschriften zum gemeinschaftlichen Abend-Essen werden rechtzeitig erbeten.

Die Direktion.

---

## Todes-Anzeigen.

Am 2. d. Mts., Morgens 1 Uhr, endete unser einzige Sohn, der Oekonomie-Inspektor Georg Gabrecht, 21 Jahre alt, sein für uns so theures Leben, welches wir tiefbetrübt unsern lieben Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeigen. Gollnow, 3. Februar 1859.

Königl. Steuer-Einnehmer Gabrecht nebst Frau.

---

## Nach Königsberg i. Pr.:

liegt in Ladung:

Dampfer „Alexander II.", Capt. A. H. Bleckert, und wird prompt expedirt.

**Rud. Christ. Gribel.**

---

Ich war beruhigt, obwohl eine solche Kraftentwicklung in Deutschland unerhört ist, und die dortigen Kessel auf das Doppelte bis Dreifache ihrer Leistung amtlich geprüft werden müssen, während hier die Prüfung rein Privatsache war.

Froh der drückenden Luft zu entkommen, kehrte ich zurück. Auf der Galerie angekommen, schien mir die Außen herrschende Wärme von 32° Reaumur eisige Kälte und ich nahm meinen Shawl um.

— „Nun?" fragte mich mein Begleiter lächend.

— „Für Amerika passabel genug Sicherheit", erwiderte ich.

Achselzuckend wendete er sich weg, um nach der Louisiana zu sehen. Wir waren bereits in ihrer nächsten Nähe. Ihr Kapitän schien eingesehen zu haben, daß ein weiterer Kampf fruchtlos wäre, denn eben entwichen dort die überflüssigen Dämpfe zischend dem Dampfrohr.

Stolz wie ein Schwan glitt der Niagara vorüber. Ein mächtig hintönendes Jubel- und Hurrahgeschrei brach auf unserem Schiffe los, als ob die größte Heldenthat geschehen wäre. Pistolen wurden in die Luft gefeuert, die ausgelassensten Freudenbezeigungen gewechselt. Von drüben schnitten die Passagiere gräuliche Grimassen herüber, die überreichlich zurückgezahlt wurden. Ich glaubte lauter Narren vor mir zu haben. Keiner hatte daran gedacht, wie nahe es ihm stand, in die Luft geschleudert, zerrissen, verbrüht, gebraten und ersäuft zu werden.

— „Das ist eine junge Nation im Gefühle ihrer Kraft", sprach mein Gefährte, als er mein Erstaunen sah.

— „Und welcher Vortheil, wenn diese Kraft mit Tausenden von Menschenleben spielt, wenn es keine Gesetze giebt, die Unglücksfälle zu verhüten", entgegnete ich entrüstet, wenn jeder Spekulant Schiffe und Maschinen von unglaublicher Leichtigkeit baut, wenn die Bahnen ohne Bahnwärter Hunderte von Menschenopfern jährlich verschlingen, wenn..."

„Halten Sie ein", rief der amerikanische Ingenier, „Sie stoßen in einem Athem eine Anzahl Beschuldigungen aus, die ich eine nach der andern widerlegen kann."

„Da wäre ich neugierig."

— „So hören Sie: Es giebt zwar keine Gesetze, die Unglücksfälle zu verhüten, es giebt aber ein Gesetz, das die Compagnien und Eigenthümer im Falle eines Unglücks zu enormen Entschädigungen anhält. Gebietet also nicht der eigene Vortheil, solchen Unglücksfällen möglichst vorzubeugen?" —

— „Ist ein Menschenleben mit Gold ausgleichbar?" fragte ich spöttisch.

— „Bei uns gewiß!" war die Erwiederung; „unser Staat ist jung, aber groß genug, um auf keine anderen Eroberungen ausgehen zu dürfen, als die für Cultur und Civilisation. Wenn wir solche einschränkende Verordnungen erließen, wie Ihr in Europa, würden dann Tausende von Dampfern unsere Flüsse durchfurchen, würden zwanzigmal so viel Meilen Eisenbahnen, als Ihr insgesammt besitzt, unsere Länder durchschneiden?"

— „Wir bauen für dieselbe Summe vier Dampfschiffe, für die Ihr eines herstellt, wir legen 10 Meilen Schienen, wo Ihr eine legt. Ist die riesige Ausdehnung unserer Verkehrsmittel kein Beweis für die Vorzüglichkeit der betreffenden Gesetze, entschädigt dies nicht für die paar hundert Menschenleben, die sie verschlingen?"

„Der Einzelne ist bei uns ein Bruchtheil des großen Kapitals das für die Cultivirung unseres Landes arbeitet, als solches ist er selbst ein Kapital, und die Gesetze bestimmen im Mittel seinen Geldwerth auf 10,000 Dollars."

„Ich will Ihnen den Vortheil unseres Systems bei den Eisenbahnen in Zahlen darlegen."

„Um unsere Eisenbahnen mit Bahnwärtern wie in Europa zu bevölkern, bedürften wir 50,000 Menschen, die also für den Zweck der Cultur verloren gingen, im angenommenen Geldwerth, der aber jedenfalls noch zu niedrig gegriffen ist, 500,000,000 (500 Millionen) Dollars. Diese Summen zu 10 pCt. veranschlagt, geben einen jährlichen Verlust von 5000 Menschen = 50,000,000 (50 Millionen) Dollars. Der wirkliche Verlust an Menschen (Todte und Schwerverwundete) beträgt jährlich jedoch nur 500 Menschen, die möglicherweise nicht einmal alle dem Mangel an Bahnwärtern zugeschrieben werden dürfen. Zieht man 500 von 5000 ab, so ergiebt sich ein jährlicher Gewinn von 4500 Menschen, ein Kapitalgewinn von 45,000 Menschen oder 450,000,000 (450 Mill.) Dollars für die Kultivirung des Landes! Zahlen sprechen am lautesten! „Und damit verließ mich der Yankee, um ein Glas Brandy zu trinken.

Ich blieb sprachlos sitzen. Menschen, Millionen, Percente, Dollars, Alles schwirrte mir im Kopfe umher. Doch ich war ja in einem sklavenhaltenden Staate! Und ich pries die Gesetze Deutschlands, die den Menschen für kein Kapital halten, die sein Leben schützen; ich pries deutsche Ansichten, die aus dem Verluste von Menschenleben keinen Gewinn zu rechnen verstehen, weder of culture, noch pour la gloire!

## Auktionen.

Es sollen am 7. Febraar c., Vormittags Uhr, im neuen Kreisgerichts-Gebäude Silber, Uhren, höchst **elegante Möbel**, wobei Sopha's, große Spiegel, 2 Fauteuils, Spinde, Tische, Haus- und Küchengeräth, versteigert werden. Reisler.

## Auction.

**15 gesunde junge starke Zugochsen** sollen am 22. Februar, Morgens 10 Uhr, auf dem Dominium Marienhagen bei Freienwalde in H.-P. meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

**Blümcke.**

## Verkäufe unbeweglicher Sachen.

In der Nähe der Ostsee ist **ein größeres Mühlen-Grundstück**, bestehend aus einer großen Korn-, Schneide- und Oel-Mühle unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Wasserkraft ist stets ausreichend vorhanden. Zur Auszahlung sind 6- bis 10,000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt Herr

J. Schwolow, in Stettin.

## Verkäufe beweglicher Sachen.

### Butter,

feinste Holsteiner **Tafelbutter**, so wie fette **Kochbutter** empfing und empfiehlt

**W. Venzmer** Nachf,
Krantmarkt und Fischerstr. Nr. 18.

### Beleuchtungsstoffe

aller Art, als:
Solaröl, Photogen, Pinasin u. Gasspritt,
nebst Lampen dazu,
Stearin-, Paraffin-, Wachs- u. Talglichte
beziehen wir aus den besten Fabriken und verkaufen dieselben en-gros & en-detail zu sehr billigen Preisen.

**Duvinage & Rubinstein,**
Königs- und Beutlerstr.-Ecke.

### Torf-Verkauf.

Schwantewitzer Torf I. Klasse für 2 Rt 15 Sgr frei vor die Thüre bei

**J. Raddatz,** Pladrin Nr. 7.

### Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensämereien,

in keimfähiger, frischer, ausgezeichneter Waare, empfiehlt billigst die Samenhandlung von

**Heinr. Lehmann,**
Franz Böhm's Nachfolger,
Kunst- und Handelsgärtner.
Grünhof, Gartenstraße No. 14.
Verzeichnisse liegen zur Ausgabe bereit.

### Paraffin-Kerzen.

à Pack 12½ und 10 Sgr., in so schöner Qualität, wie sie wohl bis jetzt noch nicht vorgekommen sind, empfiehlt

**Louis Rose,**
Breite- und Wollweberstr.-Ecke Nr. 68.

### Neuen Norweg. Hökerfisch

offerirt
**Julius Rohleder.**

### Blank. Berger Medicinal-Thran

offerirt
**Julius Rohleder.**

### Täglich frische Austern

bei **Gebr. Tichauer,**
große Domstraße 7.

### Neue Messinaer Apfelsinen und Citronen,

in Kisten und einzeln billigst bei

**August Scherping,**
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke Nr. 26.

Von unseren

### Isländischmoos-Caramellen,

in mit unserer Firma versehenen, versiegelten Cartons, über deren sichere Wirksamkeit wir uns jeder Anpreisung enthalten, haben wir dem Herrn C. A. Schmidt in Stettin ein General-Depot übergeben.

Liegnitz, im Januar 1859.

**Selle & Mattheus.**

Indem ich die vorstehend bezeichneten Caramellen bestens empfehle, bemerke ich, daß ich hier am Orte und in den Städten der Provinz Spezial-Depots einzurichten wünsche, und bitte darauf Reflektirende um Meldungen.

**C. A. Schmidt,**

## Philippi's Möbel-, Spiegel- u. Polster-Waaren-Lager,

**Breite- und Papenstr.-Ecke,**
empfiehlt seine Auswahl
**Mahagoni-, Birken-, Eichen- und Fichten-Möbel**
zu sehr billigen Preisen

## Zur gef. Beachtung und Vorsicht!!!

Das Publikum wird fortwährend durch Hausirerei und durch **Marktschreierei** aller Art auf unverantwortliche Weise angeführt. Unter allen möglichen Vorwänden, als: „wegen Konkurs oder Auswanderung nach Amerika" und noch so verschiedene Unwahrheiten werden von solchen **unreelle Leinen, Gedecke** rc. zu unverschämt hohen Preisen verkauft. Obgleich schon so viele Klagen deswegen erhoben worden, (da der Käufer zu bald einsieht, wie schlecht er belassen,) so gelingt es den Verkäufern doch immer wieder, Andere, die sich durch Annoncen verlocken lassen, anzuführen.

Um meinen Kunden und dem hiesigen und auswärtigen Publikum aber Gelegenheit zu geben

**reelle, gute, reine Leinen zu wirklich billigen Preisen zu kaufen, offerire ich:**

**Creas-Leinen** aus der anerkannt größten Fabrik der Herren **Kramsta' Söhne,** in geklärt und ungeklärt und in allen Breiten;

**Bielefelder Leinen** in reinem Handgespinnst und Naturbleiche

**zu den billigsten Fabrikpreisen.**

Die Preis-Courante liegen zur Durchsicht des Käufers bei mir bereit. Einzelne Ellen werden ebenfalls nach dem Stückpreise berechnet.

**E. Aren,** Breitestr. Nr. 33.

## Die Samenhandlung von Martin Grashoff

**in Quedlinburg** (Provinz Sachsen)

empfiehlt **Gemüse-, Garten-, Feld-, Wald-, Luststräucher- und Blumensamen,** neueste englische, französische und deutsche **Pracht-Georginen, Warm- und Kalthaus-,** ein schönes Sortiment **Schling-Pflanzen, Land- und Topfrosen, Kartoffeln, Weine** und andere Pflanzen. Besonders empfiehlt sie Zuckerfabriken besten, mit größter Sorgfalt veredelten selbst gebauten, weißen **Zuckerrunkelrüben-,** auch die Imperial-Zuckerrunkelrüben-, und Cichorienfabriken beste, kurze, dicke und lange, glatte **Cichoriensamen** in Prima-Waare, den Herren Oekonomen und Landwirthen große, ertragreiche **Futterrunkelrüben** und **Mais** (Türkischer Weizen), sowie die **Riesen-** und andere **Mohrrüben-sorten;** meine **Getreidegattungen,** als auch **Grasarten** zum Wiesenbau, unter Versicherung prompter, reellster Bedienung zu geneigten Aufträgen, mit dem ergebensten Bemerken, daß die reichhaltigen Kataloge, sowohl von Wohllöblicher Redaktion, als auch von der Handlung auf frankirte Einforderung gratis verabreicht werden, und ladet zu nutzreicher Geschäftsverbindung freundlichst ein.

Quedlinburg, im Januar 1859.

**Martin Grashoff,** Kunst- und Handelsgärtner.

Der Ausverkauf von

## Resten

findet am 2. und 3. d. Mts. in meinem Lokale statt.

**J. C. Piorkowsky.**

## Strick-Wolle, englische Vigognia, Weiße und rohe Estremadura, Baumwolle in allen Stärken und Farben,

**nur bester Qualität,** empfehlen zu den **billigsten, festen** Preisen

**STROPP & VOGLER,** Kohlmarkt 3.

### Unser reichhaltiges Papierlager

wurde so eben durch eine neue Pariser Sendung der beliebten, matt liniirten

**Luxus-Briefpapiere**

von vorzüglicher Qualität und in verschiedenen Farben assortirt, die wir zu den billigsten Preisen verkaufen.

**Nicolai'sche Buch-, Kunst- & Papier-Handlung.**

### Nr. 40 gr. Wollweberstr. 40

empfiehlt eine Auswahl Mahagoni-Möbel, als Sophas, Stühle, Tische, fein polirte Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen und Keilkissen zu 9 Rt, sowie jede Art Bettstellen, Kinderbettstellen und Wiegen, Sprungfeder- u. Seegras-Matratzen, fichtene Kleiderspinde u. Waschtoiletten, sowie verschiedene andere Möbel sind zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.

Alte Möbel und Sophas werden in Zahlung angenommen, gr. Wollweberstr. Nr. 40.

**Aug. Müller,**
Tapezier und Möbel-Händler.

## Vermischte Anzeigen.

### Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich Roßmarkt Nr. 6 wohne, und bitte meine geehrten Kunden, sowie auch andere verehrten Herrschaften bei vorkommenden Malerarbeiten auf mich reflectiren zu wollen.

**H. Krüger,** Nr. 6. Roßmarkt Nr. 6.

### Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird **unentgeltlich** und franco die soeben im 12. Abdruck erschienene Schrift von mir zugesandt:

**Untrügliche Hülfe** für Alle, welche mit Unterleibs- und Magen-Leiden, Haut-Krankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scropheln-Leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet.

**Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Gummi-Luft-Kissen und alle anderen Gummi-Waaren werden wie neu aufgearbeitet, sowie Gummischuhe aufs Beste reparirt bei

**C. Hoffmann,** Schulzenstr. 23, Ecke des Klosters.

### Landgüter-Verkauf.

Heute bin ich in Stettin eingetroffen, wohne bis künftigen Sonnabend im Hotel 3 Kronen, weise getreu preiswerthe Landgüter in jeder Provinz und Größe, mit und ohne Forsten, zum Ankauf nach.

Rob. Jacobi aus Danzig.

Seit vielen Jahren war ich dahin bestrebt, Schafböcke zu züchten, deren Wollreichthum (mit Berücksichtigung auf Feinheit) die reellen Wünsche eines jeden Landwirths übertreffen. Praktischen Landwirthen, denen daran gelegen ist, ihre Schäferei hoch zu nutzen und sich für einen sehr annehmbaren Preis in Besitz eines wirklich nutzbringenden Sprungwidders setzen möchten, lade ich zu den am 1. Februar d. J. beginnenden Verkauf von 1- und 2jährigen Sprungböcken ergebenst ein.

Wilhelmshof bei Löcknitz, den 26. Januar 1859.

**Bülew.**

Mit Bezug auf die Annonce in No. 36 der Norddeutschen Ztg. vom 22. Januar c., betreffend die im Magazin des Herrn G. Wolkenbauer befindlichen Instrumente, diene dem Herrn Einsender zur Nachricht, daß am hiesigen Orte ebenfalls gute Instrumente gebaut werden, welche der äußeren Eleganz nach den auswärtigen jederzeit zur Seite gestellt werden können, jedoch hinsichtlich des Tones und der Spielart muß jeder Kenner den hiesigen Fabrikaten in manchen Beziehungen den Vorzug geben. Auch stellen sich die Preise bedeutend billiger, zumal keine Transportkosten nach hier und sonstige Spesen in Betracht kommen. Lke.

Unter heutigem Tage haben wir den Herren

**J. Michaelis & Comp.**

in Stettin die

**Haupt-Agentur unseres Guano**

für Vor- und Hinterpommern übertragen und denselben in den Stand gesetzt, unsere Fabrikate zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Potsdam, im Januar 1859.

**Die Potsdamer Guano- & Dampf-Knochenmehl-Fabrik.**

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir den Herren Gutsbesitzern unser Lager dieses Guano's mit dem Bemerken, daß wir in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen und die Fabrikate unter Garantie der Analysen stets zu verkaufen.

Stettin, im Januar 1859.

**J. Michaelis & Comp.**

Zeugnisse und Proben liegen zur Ansicht in meinem Comptoire auf.

## Vermiethungen.

Eine herrschaftlich eingerichtete Wohnung von sechs Zimmern und Zubehör wird große Wollweberstraße 46, parterre, vom 1. Mai ab frei, und ist unter annehmbaren Miethsbedingungen zu vergeben. Näheres große Wollweberstraße 46, parterre rechts.

### 3 Zimmer ohne Möbel

sind vom 1. März ab Roßmarktstraße No. 18 am Roßmarkt (Sonnenseite) zu vermiethen.

Ein **Laden** nebst Wohnung und Kellerräumen nach Belieben, ist zum 1. April oder früher Lindenstr.- und Wilhelmstr. Nr. 24 zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe.

Ein großes Quartier von 4 Zimmern, welches sich auch zum Comtoir eignet, ist zum 1. April 1859 oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth gr. Lastadie Nr. 57, eine Treppe hoch.

Ein Comtoir, eine große Remise und mehrere Böden sind entweder zusammen, oder einzeln zu vermiethen in dem Hause Heumarkt 3, bei **H. Moses.**

**Der Laden** nebst Wohnung Pelzerstr. 29 ist zu vermiethen. Das Nähere 2 Tr. hoch

## Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein mit genügenden Schulkenntnissen versehener junger Mann, der sich dem Handelsstande widmen will und für Wohnung und Beköstigung selbst sorgt, findet eine Stelle als Lehrling in einem hiesigen Comptoir. Anerbietungen werden unter **M. 15** nach der Exped. der Stettiner Zeitung erbeten.

Eine gebildete Dame aus sehr guter Familie, welche mehrere Jahre hindurch in verschiedenen Häusern die Erziehung der Töchter mit Erfolg leitete und von zwei Autoritäten Berlins empfohlen wird, französisch und englisch spricht, in Wissenschaften und Musik unterrichtet, auch in der Leitung des Hauswesens Erfahrung besitzt, sucht zu Ostern eine Stellung als Erzieherin bei mutterlosen Kindern, die in ihr eine treue und gewissenhafte Pflegerin für Geist und Körper finden würden. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl. **sub B. V.**

## STADT-THEATER.

Freitag, den 4. Januar:
Zum ersten Male.

**So machen es Alle.**

Kom. Oper in 3 Akten, neu bearbeitet von L. Schneider. Musik von Mozart.

## Angekommene Fremde.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Reutner, Jacob aus Berlin, Hirsch a. Leipzig, Jacobi a. Danzig, Proepper Halle, Wallis, Guttschmidt a. Hamburg, Gallus, Lilienkranz a. Bremen, Gundermann a. Chemnitz, Wildenhein a. Dresden, Piebel a. Bromberg, Peibisch a. a. Prenzlau, Sonntag a. Posen, Schweitzer a. Loitz, Brilles a. Stendal, Bruns a. Mainz, Stern a. Friedland, Sudermann a. Güstrow, Knippenberg a. Elbing, Elbösser aus Treptow, Eisitz aus Altona.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.